

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und
Samstag.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1 1/2 Kr.

Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 Kr.
Durch die Post
bezogen in den
Oberämtern Gmünd
und Welzheim
jährlich 24 Kr.
mehr.

Amts- und Intelligenzblatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd & Welzheim.

Dienstag

Nro. 138

21. November 1865.

Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

G m ü n d.

Der zum Schultheißen und Rathschreiber der Gemeinde **Wutblangen** bestellte bisherige Obmann des Bürgerausschusses, **Clemens Bauer** daselbst, ist heute verpflichtet und in sein Amt eingewiesen worden.
Den 18. November 1865.

R. Oberamt.
Schemmel.

G m ü n d.

Bekanntmachung, betreffend die Rekrutierungsliste.

Die Abfassung der Rekrutierungsliste zur Aushebung für das Jahr 1866 ist nunmehr vorzunehmen. In diese Liste sind alle im Jahre 1845 geborenen Söhne hiesiger Einwohner ohne Rücksicht auf Tüchtigkeit, Familienverhältnisse oder Beruf einzutragen, und den Eltern oder Vormündern derselben liegt es gesetzlich ob, dafür zu sorgen, daß solche auch wirklich eingetragen werden. Es werden daher die Eltern und Vormünder andurch öffentlich aufgefordert, unverweilt und längstens binnen 8 Tagen Geburtstag, Stand und Aufenthaltsort ihrer im Jahre 1845 geborenen Söhne und Pfleglinge bei der **Rathschreiberei** zum Eintragen in die Liste schriftlich oder mündlich anzuzeigen. Hierbei wird bemerkt, daß diejenigen Militärpflichtigen, welche wegen unterlassener Anzeige in der Liste übergangen werden, sobald solches bekannt wird, ohne Rücksicht auf vorgerücktes Alter und vorbehaltlich der Strafe für den geeigneten Fall, zur nachfolgenden Aushebung gezogen und ehe sie dem Rekrutierungsgesetz Genüge geleistet, weder Erlaubniß zur bürgerlichen Niederlassung, noch Reisepaß oder Wanderbuch erhalten werden.
Den 20. Novbr. 1865.

Stadtschultheißenamt.
K o h n.

G m ü n d.

Steckbrief

gegen den Tagelöhner **Mois Bühlmaier** von Unterböbingen wegen Landstreicherei.
Den 17. Nov. 1865.

R. Oberamt.

Schemmel.

Gestaltsbezeichnung:

Alter: 27 Jahre, 5' 8" groß, kräftige Statur, braune Haare, spitzige Nase, der rechte Fuß ist gebrochen. Kleidung: 1 brauner Filzhut, 1 hellbrauner Rock, hellgrüne Weste, graue Beinkleider, Stiefel.

G m ü n d.

Postfache.

Neben dem schon längst aufgestellten Briefkasten in der Schmidgasse — Haus-Nro. 132 — wird vom 18. d. Mts. an ein weiterer Briefkasten in der Waldsteitergasse — Haus-Nro 676 — zum Gebrauche aufgestellt.

Indem man das Publikum hiedon in Kenntniß setzt, wird dasselbe höherer Beachtung zu Folge aufgefordert, größere Schriftensendungen — zu Vermeidung von Verstopfungen der Briefkasten — an den Postschaltern aufzugeben.

Die Leerungs-Beiten der Briefkasten sind an den Letzteren angegeben.

Den 16. Nov. 1865.

R. Postamt.

Stadt Gmünd.

Schafweide Verleihung.

Der **Gmelin'sche Graben** hinter der Gasfabrik 1 1/2 Morgen groß und die städtischen Wiesen zwischen dem neuen Gottesacker und der Eisenbahn im Betrag von ca. 3 Morgen werden zur Abhütung mit Schafen von jetzt bis Ambrosi nächsten Jahrs am

Wittwoch den 22. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

auf die seitiger Canzlei im öffentlichen Ausschreibungsverfahren.

Den 20. Nov. 1865

Stadtpflege. B o m m a s.

Herlikofen.

Oberamts Gmünd.

Farren-Verkauf.

Am nächsten

Dienstag den 21. d. Mts.

Wittags 12 Uhr

verkauft die hiesige Gemeinde einen Farren zum Schlachten. Liebhaber wollen sich zur bestimmten Zeit auf dem Rathszimmer einfinden.

Den 14. Nov. 1865.

Schultheißenamt.

A b e l e.

Reitprechts.

Gemeindebezirks Straßdorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Dem **Conrad Heilig** in Reitprechts ist durch Beschluß des Gemeinderaths seine Liegenschaft im Exekutionsweg zum Verkauf ausgesetzt und zwar:

Gebäude:

Eine Wagenhütte.

Gärten:

2/3 Mrg. 26,0 Mth. Gras- u. Baumgarten.

Acker:

3 1/3 Mrg. 12,6 Mth.

Wiesen:

3 2/3 Mrg. 23,7 Mth.

Waldung:

1 1/2 Mrg. 34,9 Mth.

auf der Markung Reitprechts und kommt am

Wittwoch d 6. Dezbr. d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum Ausschreib. Kaufslehhaber werden eingeladen.

Den 14. Nov. 1865.

Gemeinderath.

c.]

G m ü n d.

Holz-, Stangen- und Reisach-Verkauf.

Dienstag den 21. d. M.

von Nachmittags 1 Uhr an

werden in den Spitalwäldungen **Beitinger-Sturz** und **Benzholz**

3 3/4 Mstr. tannene Scheiter und Brügel,

9 " forchene " " "

1 1/2 " eichene " " "

28 Stk. eichene Wellen, " " "

11 Wagen forchene Reisach,

780 Stk. tannene und fichtene Stängeln, 6—10' lg., unten 1" m. D.

465 " " " " " 11—15' " 1—1 1/2" " "

290 " " " " " 16—20' " " " " "

135 " " " " " 21—25' " " " " "

30 " " " " " 26—30' " " " " "

Zusammenkunft bei **Rinderbachermüllers Wöhr.**

Den 16. Novbr. 1865.

Hospitalverwaltung.

B i c h l e r.

c.]

Heubach.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des **Friedrich Funk**, Schäfers von Heubach, bürgerlich in Dürnau, Oberamts Göppingen, kommt am

Montag den 4. Dezember 1865

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathszimmer im öffentlichen Ausschreib folgende Liegenschaft zum Verkauf:

A. Markung Heubach,

8,9 Mth. die Hälfte an einem im Jahre 1863 neu-

erbauten 2stöck. Wohnhause vor dem Thor,

7,4 Mth. Hofraum,

8,5 Mth. Ländel in den oberen Gärten

2/3 Mrg. 5,1 Mth. Acker ob dem Auhölzle

Anschlag — 75 fl.

B. Markung Oberböbingen,

2/3 Mrg. 27,1 Mth. Wiesen in den Renten,

Anschlag — 275 fl.

zusammen 1,250 fl.

Hiezu werden Kaufslehhaber, der Verkaufskommission unbekannt mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen.
Den 15. November 1865.

Rathschreiberei.

R o m e t s c h.

Vermischte Anzeigen.

W. G.

Dienstag im Sabnen.

Reitprecht's.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich dem hiesigen Publikum, sowie der Umgegend anzuzeigen, daß er sich als

Suf- & Waffenschmid hier niedergelassen hat und empfiehlt sich bestens

Anton Bulling.

c^{2]} G m ü n d.

Gute Erbsen und Linsen empfiehlt

Wittwe Stahl.

G m ü n d.

Stelle-Gesuch.

Ein in seinem Fache gewandter Zeichner und Modelleur, welcher seit 14 Jahren in einem größeren Geschäft in Norddeutschland war und dessen Leistungen aus hier liegender Proben ersichtlich sind, sucht in gleicher Eigenschaft eine Stelle in hiesiger Stadt. Nähere Auskunft erteilt die

Redaktion.

G m ü n d.

Fahrniß-Verkauf.

Donnerstag den 23. Nov.

Vormittags 9 Uhr werden im Hause des Herrn Rucher, Mehger auf dem Kaltenmarkt gegen Baarzahlung verkauft: Betten, Weißzeug, Möbel und sonstiges Schreinwerk, Küchengerät, Porzellan und gewöhnlicher Hausrath, wozu freundlichst einladet

Trauch.

Auch wird eine größere Parthie **Samen, und Galanteriewaaren** billigt abgegeben.

Trauch.

Ich nehme sogleich einige solide **Kostherren.**

Anton Rucher, Mehger, hintere Schmidgasse.

c^{1]} G m ü n d.

Einige Wagen **Rindviehdung** werden zu kaufen gesucht. Näheres zu erfragen bei der

Redaktion.

Breinkofen.

Eingestellter Hund.

Bei Unterzeichnetem hat sich ein großer schwarzer Hund mit weißer Brust und weißen Pfoten eingestellt. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und Fütterungskosten abholen.

Anwalt Schmid.

G m ü n d.

Es sucht jemand eine **Küche** für Kinder zu kaufen. Wer? sagt die Redaktion.

L o r c h.

100 fl. Pflegschaftsgeld hat sogleich auszuliefern.

Wilhelm Dürr.

G m ü n d.

Ein Silberarbeiter

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. Näheres die

Redaktion.

i^{2]} G m ü n d.

Verpachtung.

Das **Pfeilhalbe-Gut** bestehend in ca. 50 Morgen Acker und Wiesen wird bis Georgii 1866 auf 6 oder 10 Jahre verpachtet. Liebhaber können die Pachtbedingungen bei **Joseph Walter** einsehen.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Ich verkaufe meinen Acker unter dem Buch, von dem $\frac{3}{4}$ mit Klee angeblümt sind, sowie mein Besitzthum auf dem Rehenhof, auch größtentheils mit Winterfrucht eingesät. Liebhaber können jeden Tag Einsicht von den Grundstücken nehmen und mit mir einen Kauf abschließen; auch bemerke ich noch, daß dieselben im Ganzen oder theilweise abgegeben werden und die Kaufbedingungen billigt gestellt sind.

Dieser.

Mehr als der Arzt

ist der Laie im Stande über die heilsamen Wirkungen eines Fabrikats zu urtheilen, welches, **ohne Arznei** zu sein, den **Erfolg** einer solchen hat. Denn der Arzt beobachtet die Wirkungen nur an Anderen und sieht mit fremden Augen; während der Laie die Wirkung an **sich selbst, an seinem eigenen Körper** beobachtet und also mit eigenen Augen sieht. Darum scheinen uns die Laienzugnisse beherdter zu sprechen, als ärztliche Atteste, und übergeben wir daher folgendes an den Herrn **F. W. Voelius** in Ditterberg gerichtetes Schreiben der Deffentlichkeit.

Da ich auf Ihnen, neulich von Ihnen erhaltenen vorzüglichen Kräuter-Brust-Syrup die besten Erfolge an mir wahrgenommen habe und ich mich vollständig curiren will, so ersuche ich Sie, mir gefl. umgehend und unter Postnachnahme noch 2 Flaschen Ihres ausgezeichneten Fabrikats zukommen zu lassen. Ueberall und namentlich im Kreise meiner Bekannten, empfehle ich ihren Brust-Syrup zum Gebrauch.

Mesbach bei Dieburg (im Hess. Odenwald), 20. Dezember 1864.

Jacob von Stein.

Dieser Brust-Syrup, welcher von dem Königl. Bayer. Obermedicinal-Ausschusse geprüft und begutachtet wurde, ist nur allein ächt zu haben

in **G m ü n d** bei

Ulrich Schmölz.

G m ü n d.

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum mache ich hiemit die ergebnisse Anzeige, daß ich nunmehr bei Herrn Messerschmid **Gnsle** in der Rinderbachergasse wohne und empfehle mich zugleich dem ferneren Zutrauen meiner verehrten Kunden ergebens.

Joh. Georg Müller,

Schuhmachermeister.

G m ü n d.

Ausstellung von Kinderspielwaaren.

Ich lade ein geehrtes Publikum zur Besichtigung meiner **Spielwaaren** ein, durch die große Auswahl und billigt gestellten Preise hoffe ich meine geehrten Abnehmer gewiß zur Zufriedenheit bedienen zu können.

Franz Wittl.

Die heftigsten **Zahnschmerzen** beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten

Tooth-Ache Drops.



Verkauf in Originalgläsern à 20 Kr. in **Schwab. Gmünd** bei **W. Grauer.**

Ähnliche Anzeigen beruhen auf **Unmaßung und Fälschung.**

Den so berühmten und bewährten approbirten

weißen

Brust-Syrup

von **G. A. W. Mayer** in Breslau

empfiehlt die Niederlagen von

Franz von Uer in Schw. Gmünd, **Wilh. Lohß** in Welzheim.

A t t e s t:

Ich bezeuge hiermit der Wahrheit gemäß, daß der **G. A. W. Mayer'sche** weiße Brust-Syrup bei mir den günstigsten Erfolg hervorgebracht hat und daß durch dessen Gebrauch mein hartnäckiger Husten und Schmerz im Kehlkopf, sowie auch heftiges Stechen in der Brust gänzlich verschwunden ist.

Kallstadt i. d. bair. Pfalz, den 14. Juli 1864.

J. Maurer, Lehrer.

Ja nicht zu übersehen!

In der Buchhandlung von **G. Schmid** in **Gmünd** ist soeben eingetroffen:

Tag und Stunde

des

Jüngsten Gerichts

aus den hinterlassenen Papieren einer **Christlich gläubigen Helffeherin.**

Octav, brochirt. Preis 6 Kr.

Diese Brochüre erregt viel **Auffehen.**

c^{1]} G m ü n d.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein hier mitten in der Stadt gelegenes **dreistöckiges Wohnhaus** mit gut eingerichteter **Schlosserei** nebst **Werkzeug** am

Samstag den 25. Novbr.

Nachmittags 3 Uhr

auf der Rathschreiberei hier im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden zu verkaufen, wozu Kaufs-liebhaber, auswärtige, hier unbekannt, mit Vermögenszeugnissen versehen, freundlichst eingeladen

sind. Das Geschäft ist schon lange Zeit mit dem besten Erfolge auf demselben betrieben worden, so daß ein junger tüchtiger Mann auf demselben sein bestes Auskommen finden würde.

Den 16. Nov. 1865.

Schlossermeister **Soldner.**

G m ü n d.

Eine kleine stille Familie sucht bis Lichtmeh ein **Logis.** Zu erfragen bei der

Redaktion.

Friedrich Köhrich's
ärztlich empfohlener und geprüfter

Arrowroot- Kinder-Zwieback

als Ersatz der Ammen- und Mutter-Milch.
Ebenso allen Magenleidenden als ein ausgezeichnetes,
leicht verdauliches und die ganze Körperconstitution
kräftigendes Nahrungsmittel sehr zu empfehlen.

Preis per Paquet, enthaltend 12 Tabletten (nebst Ge-
brauchsanweisung), 14 Kr. oder 4 Sgr.

Zu haben bei:

Conditor Hirschmann.

Der Bandwurm wird unter Garantie in
2 Stunden auf höchst ein-
fache und gefahrlose Weise entfernt. Leidende erfahren auf Franko-
Anfragen L. Dr. Nro. 30 poste restante Detmold das Nähere.

Gassparbrenner.

Von den bereits von mehreren Fabrikanten, als vor-
theilhaft anerkannten Patentbrennern, die eine Ersparniß von
25—30 % bieten, halte ich Lager und bin gerne bereit, die ver-
ehrlichen Reflektanten durch Proben zu überzeugen.

F. M. Müller, Glaschner.

Lampen-Cylinder

zu Gas und Erdöl-Lampen in allen Größen empfiehlt
J. Mülleisen.

Bestorben zu Gmünd den 19. November Abends 5¼ Uhr
Joseph Geisinger, Metalldreher, Ehegatte der Katharine geb.
Stale, 44 Jahre alt, an Blutsieckenkrankheit. Leiche: Dienstag 4
Uhr. Trauerhaus: Kallienmarkt.

Den 19. November Abends 6 Uhr Theresia Ade geb.
Debler, Ehegattin des Sgnaz Ade, Silberarbeiters, 64 Jahre alt:
an Lungenlähmung. Leiche: Mittwoch 2 Uhr. Trauerhaus: Kirch-
gasse.

Nach dem „St.-Anz.“ wird wegen Ablebens Sr. Erlaucht des
Grafen Alfred v. Reipperg, Gemahls Ihrer königlichen Hoheit
der Prinzessin Marie von Württemberg, die Hoftrauer auf drei
Wochen angelegt.

Stuttgart, den 19. Nov. Sie werden wohl einiger-
maßen begierig sein, zu erfahren, wie der erste der öffentlichen Vor-
träge, der gestern Abend gehalten worden, ausgefallen ist. Ich
kann Ihnen das mit wenigen Worten sagen. Ich glaube nicht,
daß der erste Vortrag einen besonders guten Eindruck gemacht hat.
Professor Reusch von Tübingen sprach bekanntlich über die optischen
Erscheinungen in der Atmosphäre; er erklärte die Grundsätze der
Strahlenberechnung, sodann die Erscheinungen des Morgen- und
Abendrothes, des Regenbogens, der Ringe um den Mond und der
Sonne, der Nebensonnen. Der Vortrag konnte durch seine meister-
hafte Klarheit wohl die Bewunderung der Kenner erhalten; den
Beifall des großen Publikums konnte er sich nicht erringen. Das
zum großen Theile aus Damen bestehende Publikum wollte Unter-
haltung und fand Belehrung der allerernstesten Art, einen Vortrag,
in welche eine ganze Menge technischer Ausdrücke wie Winkelmessun-
gen, Messungen von Breite- und Länge-Graden u. dergl. vorkom-
men. Ich glaube, daß nur eine geringe Anzahl von Besuchern
im Saale anwesend war, welche dem Vortrage mit ungetheilter
Aufmerksamkeit und mit vollem Verständniß folgen konnten, diese
hatten aber dann einen um so größeren Genuß. Die große Menge
der Besucher hörte nur Worte, war aber zum großen Theil nur
gekommen, um den Saal und das neue Schauspiel zu sehen. Unter-
schiebe für Stände und dergleichen waren nicht vorhanden, in den
vordersten Bänken saßen einige Herren und Damen vom Hofe, einige
Minister, Oberbürgermeister Sid u. s. w. Staatsräthe, Obertri-
bunalräthe, Oberregierungsräthe und dergleichen saßen unter dem
allgemeinen Publikum. — Heute Vormittag 11 Uhr hörte ich bei
Gelegenheit des Begräbnisses des russischen Generals v. Schubert,
das auf den Wunsch seines noch eingetroffenen Sohnes in aller
Stille stattfand, russischen gottesdienstlichen Gesang. Dieser ist so
ergreifend und rührend und dabei so einfach in seiner Composition,

Die Lairix'sche Waldwollwaaren-Fabrik in
Remda am Thüringer Walde beehrt sich Sicht- und
Rheumatismus-Leidende, sowie alle Familien auf ihre
Erzeugnisse ergebenst aufmerksam zu machen. Dieselben bestehen in
Unterkleidern vom Kopf bis zum Fuß, Waldwollwatte zum Um-
hüllen tranker Glieder, sowie in Waldwoll-Oel und Spiritus zu
Einreibungen, Extract und Seife zu Waschungen und Bädern,
Kiefernadel-Balsam zu Inhalationen gegen Kehlkopf-Katarrhe, so-
wie dergleichen Brust-Bonbons und Liqueur-Essenz. Zwödfähriger
Bestand des Geschäfts, sanitäts-polizeiliche Prüfung
der Artikel und Prämirung derselben in der Schweiz und
Frankreich, 1863 in Hamburg und 1865 in Wien und
Stettin, sowie gratis zu Diensten stehende ärztliche und Latein-
Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen überhaupt überheben weitere
Empfehlungen. Ein dieser Zeugnisse lautet wie folgt:

Zeugniß über die Lairix'sche Waldwoll-Präparate.

1) Das Waldwoll-Oel ist ein sehr gutes Ableitungsmittel auf der
Haut, seine Wirkungsweise hat Ähnlichkeit mit der des Senf-Oelen,
günstig ist die Wirkung bei rheumatischen Muskel- und Zahnschmerzen
2) die Waldwoll-Watte zeigt sich gegen nicht entzündliche rheuma-
tische Schmerzen, namentlich in den Gelenken schnell und sicher helfend.

Fena, am 15. August 1865.

Dr. Schillbach,

Professor der medizinischen Facultät an der Universität in Fena.

Jedes einzelne Stück ist mit dem Namen Lairix bezeichnet.
Lager in Gmünd bei Herrn Conditor Grauer.

Stadt-Theater in Gmünd.

Dienstag den 21. November 1865.

Herr und Slave

oder

Edle Rache.

Drama in 2 Akten von Frhr. v. Ledtch.

Hierauf:

Das Sonntagsräschen.

Dramal-Lustspiel in 1 Act von Wilhelm Floto.

wie ich noch nie, auch nur etwas annähernd ähnliches in einer christ-
lichen Kirche, in einem Theater oder in einem Concert vernommen
habe. — Seit einigen Tagen geht das Gerücht, einer der Mi-
nister habe sich genöthigt gesehen, seine Entlassung einzure-
chen, weil man ihm eine Ungehörigkeit zugemuthet. Es ist einer
der Minister, die man gewiß nur sehr ungern das Portefeuille
niederlegen sehen würde. Die Lüge ist offenbar in jener tenden-
ziösen Werstätte erfunden worden, in der auch der radical ver-
logene Corps-Befehl, den sich der Beobachter aufbinden ließ, ge-
schmiedet worden.

In Hebersleben bei Quedlinburg schlachtete der Metzger ein
großes fettes Schwein, das halbe Dorf holte sich Fleisch. In Zeit
von 8 Tagen erkrankten 159 Einwohner an den Erisinen, 5
starben und 50 und einige sind noch in Lebensgefahr. Das ist seit
einem halben Jahre der zweite Fall in demselben Orte.

In Bauriet im Rheintal gerieth eine Kuh an einen Wein-
keller und soff etwa 10 Maß jungen Wein. Die Folge davon war,
daß sie drei Tage lang keine Milch gab, regungslos im Stalle lag
und erst am vierten Tage wieder zu Leben und Pflcht zurückkehrte.
So meldet das „Ostschweizerische Wochenblatt.“

Florenz, 18. Nov. Eröffnung des Parlaments. Der König
erinnert in der Thronrede zunächst daran, daß auf die Worte der
Ernuthigung und Hoffnung, die er früher bei ähnlichem Anlaß in
Turin gesprochen, immer glückliche Ereignisse gefolgt seien. „Mit
demselben Vertrauen, fährt er fort, spreche ich hier in Florenz, wo
wir alle Hindernisse werden zu überwinden wissen, um unsere voll-
ständige Autonomie wieder zu erlangen. Geleitet von dem Gefühl
ehrfurchtsvoller Hingebung für das Papstthum, und um den reli-
giösen Interessen Genüge zu leisten, hat meine Regierung die ihm
von Rom angebotenen Unterhandlungen angenommen und sie erst
dann abgebrochen, als es den Anschein gewann, daß die Rechte der
Krone und der Nation dadurch Gefahr leiden würden. Die Zeit
und die Gewalt der Dinge werden die zwischen Italien und dem
Papstthum schwebenden Fragen zum Austrag bringen. Wir müssen
dem September-Vertrag treu bleiben, den Frankreich zur festgesetzten
Frift ausführen wird. Hinfort wird es uns nicht schwer fallen zu
warten. Die Lage hat sich wesentlich verbessert.“ Der König spricht
dann von den guten Beziehungen zum Ausland und erwähnt der
Anerkennung des Königreichs von Seiten Spaniens, Bayerns und
Sachsens. Italien werde unter den großen Staaten Europa's
Stellung nehmen und zum Siege der Freiheit und Gerechtigkeit
mitwirken. Er spricht sodann von den glücklichen Resultaten, welche
die Freiheit in Italien bereits erzielt habe. Das Ministerium werde

verschiedene auf den Unterricht und die Verbesserung der Creditverhältnisse bezügliche Gesetzentwürfe einbringen. Die Hauptschwierigkeit sei immer die: das Gleichgewicht in den Finanzen herzustellen, ohne den militärischen Kräften Abbruch zu thun; es sei wohl schmerzhaft, fort und fort neue Opfer zu verlangen, aber das Vaterlandsgedühl des Volkes werde sich nicht untreu werden. Durch Beschränkung der öffentlichen Ausgaben werde man indessen eine möglichst billige Vertheilung der Steuerlast zu bewirken suchen. Italien müsse sich von den Ueberresten der Vergangenheit los machen. Von diesem Streben geleitet möge das Parlament über die Trennung der Kirche vom Staat und die Unterdrückung der religiösen Körperschaften in Berathung treten. „Das nationale Werk,“ schließt der König, „kann durch nichts mehr gestört werden. Wenn neue unvermeidliche Verwicklungen sich darbieten sollten, so werden sich die Söhne Italiens um mich scharen. Wir müssen rückhaltlos auf den Wegen nationaler Politik vorwärts schreiten. Vertrauend in die Liebe meines Volkes und die Tapferkeit des Heers, werde ich in dem großen Werk nicht ermatten, das wir unsern Nachkommen vollendet hinterlassen müssen.“

Aus Rom treffen soeben interessante Details über den Abzug der in der Hauptstadt selbst garnisonirenden französischen Truppen ein. Den Anfang machten 2 Batterien Geschütz; 2 Eskadrons Husaren sollten zunächst folgen; es kam aber Gegenbefehl, weil man zuerst die länger gedienten Truppenheile nach Hause senden will; am 9. November früh rückten das 19. Linieninfanterieregiment und das 3. Jägerbataillon ab. Die Offiziere wurden Tags zuvor vom Pabst in Audienz empfangen und erhielten seinen Abschiedssegens; aber auch die Soldaten drängten sich herbei, um dem heiligen Vater die Füße zu küssen und von ihm sein Portrait mit eigenhändiger Namensunterschrift als Erinnerungsscheine entgegenzunehmen. Und hier ereignete sich eine ergreifende Scene. Der Vorrath von Portraits war erschöpft, aber noch standen die Soldaten massenhaft im Vorzimmer und besüßten den herausstretenden Pabst um irgend ein Andenken, und als kein Schreibzeug zur Hand war, brachten sie Feder, Tinte und Papier herbei und toten ihren Rücken als Tisch dar, bis schließlich jeder Einzelne wenigstens die Schriftzüge des heiligen Vaters davon getragen. An Stelle des 19. rückte das bisher in den See- und Provinzen und in der Campagna gestandene 59. Infanterieregiment in die Garnison Rom ein. Im Uebrigen soll das Brigantennwesen neuerdings eine Höhe erreicht haben, welche die Sorge der päpstlichen Regierung mehr als je in Anspruch nimmt. Von italienischer Seite schließt ein militärischer Norden die Grenze hermetisch ab, aber um so ausgiebiger entsalten sich die Banden auf dem Gebiet des Kirchenstaates. Vorzugsweise in den jeder Verfolgung spottenden Schluchten von Terracina und Frosinone, außerdem aber auch in Viterbo, wo noch ganz vor Kurzem eine solche Bande den Sohn einer geborenen Bonaparte aufging und nur gegen schweres Lösegeld wieder entließ.

Der unheimliche Gast, die Cholera, ist auch in Bukarest eingetreten und räumt in dem Judenviertel, wo es sehr unreinlich sein soll, gewaltig auf.

New-York, 9. Nov. Die Convention von Georgia hat sich gegen Anerkennung der Schuld der Südstaaten ausgesprochen. Die Regierung schickte Befehl in's Fort Monroe, mit Entwaffnung der Kriegsschiffe einzuhaltend.

In **New-York** starb vor einigen Jahren ein alleinstehender reicher Fabrikant, John Chase, der sein ganzes, großes Vermögen von 5 Mill. Doll. seinen 400 Arbeitern testamentarisch vermachte.

Irthum und Sühne.

(Fortsetzung.)

Als eine Stunde später der Bankier aus dem im ganzen Hause herrschenden Schweigen glauben zu können, daß man ihn nicht überraschen würde, verließ er sein Zimmer und gieng in die Bureaux hinunter; seine Seele war jeglichem Argwohn offen, und er suchte nach allen Beweisen, deren er bedurfte. Uebrigens war Labelle ein Spieler, wie man ihm gesagt hatte. Man war auf dem Punkte gewesen, ihn als Scheim zu entlarven? Wie hatte er sein Vertrauen benützt?

Lascourt öffnete die Kasse, durchsah die Bücher, verglich die Einnahmen mit den Ausgaben. Alles war in Ordnung. Nur fehlte eine Summe von 1500 Franken. Es konnte ein Rechenfehler sein; eben so gut aber auch eine Entwendung.

Er notirte sich die am nächsten Tage zu machenden Zahlungen und zog sich zurück. Am folgenden Abende überzeugte er sich mit gleicher Sorgfalt von dem Zustande seiner Kasse und fand die fehlenden 1500 Franken ersetzt.

Es blieb ihm noch eine zu große Anklage gegen Alexander, als daß er sich bei dieser Entdeckung lange aufhielt, und er würde das Ganze vielleicht völlig vergessen haben, wenn sich nicht noch mehr zugetragen hätte, über das, was er für schmähliche Intriguen hielt, ein neues Licht zu verbreiten.

Ein Besuch bei dem Antiquitätenhändler in der Rue Montmorency, zwei Tage nach dem Falle, bereicherte ihn mit einer fürchterlichen Enthüllung; aber wie gewiß ihm auch dieser Beweis schien, er bekämpfte sich noch; und entschlossen, die beiden Schuldigen in derselben Schlinge zu fangen, machte er Alexander den Vorschlag, den er ihm bereits angekündigt hatte, und mit dem auch der Leser bald bekannt gemacht werden wird.

Die Ereignisse mußten sich jetzt übersürzen. Es lag nicht mehr in Jemandes Macht, die Entwicklung der Begebenheiten aufzuhalten; kein Wille konnte dagegen etwas ausrichten.

Zwei Tage, nachdem Lascourt und Labille zusammen dinirt hatten, ließ der Letztere Gabriele bitten, ihn am Abend empfangen zu wollen. Es wurde ihm bewilligt. Sie empfing ihn in einem an ihr Schlafzimmer stoßenden Gemache, in welchem sie sich gewöhnlich aufhielt, wenn sie keine Besuche erwartete. Es war nicht das Erstmal, daß er in demselben Raume einen Abend mit ihr zubrachte, aber niemals war er in einer solchen Gemüthsbewegung wie die, welche er jetzt empfand, dort eingetreten. Er näherte sich einem entscheidenden Moment. Von Herrn Lascourt gedrängt, einen Entschluß zu fassen, mußte er sich endlich erklären; er stand im Begriffe, dieses verborgene Leben, zu dem er sich resignirt hatte, zu ändern, vielmehr auf immer zu zerstoren; dieses Schweigen voller Reiz und unendlichen Glückes zu brechen, und vor einer Wirklichkeit welche er nicht kannte, den traumhaften Freudenstrahl erlebigen zu lassen, der allein sein Leben verklärte.

Madame Lascourt saß am Kamin. Eine Lampe brannte auf dem nebenstehenden Tische und beleuchtete ihr noch mehr mit Blässe als gewöhnlich überzogenes Antlitz. Es schien, als ob sie die Vorahnung neuer Schmerzen empfände. Als Alexander eintrat, grüßte sie ihn leicht und mit melancholischem Lächeln, und ihre Blicke senkten sich darauf zur Erde.

„Arme Frau!“ dachte er, „ein Kummer tödtet sie. Sollte... sollte sie mich lieben? Und ich, dessen Pflicht es wäre, ihr den Sieg über sich selbst zu erleichtern, ich muß das Mittel zurückstoßen, das mir unwillkürlich dazu geboten wird!“

Er rückte einen Stuhl herbei und setzte sich neben sie. Da dieß schon häufiger geschehen war, so schwiegen Beide gleichsam ungezwungen einige Augenblicke. Endlich sprach er:

„Sie sind noch immer lebend?“

„Ja,“ erwiderte sie, „und ich fürchte fast, daß es für immer sein wird.“

„Diejenigen, welche Sie... kennen, sind weit entfernt, gleich Ihnen jede Hoffnung aufzugeben.“

„Was ist zu thun? Es scheint wirklich kein dauerndes Glück zu geben! Ich bin jung, reich, von meinem Manne geliebt, den ich wieder liebe, und Alles dieses sichert mich nicht gegen das allgemeine Menschenloos der Leiden! Warum? Ich weißes nicht. Aber ich bin unglücklich!“

„Auch ich leide,“ fiel Alexander ein, „und Ihnen, Madame, möchte ich meinen Kummer vertrauen.“

„Mein Herr...“

„Ist es zu viel Annäherung von meiner Seite, zu hoffen, daß ich mir mit der Zeit einiges Recht an Ihre Theilnahme erworben habe? Fürchten Sie nichts, ich habe nie etwas Anderes als Freundschaft zu erwarten gewagt, nie mich in kühnen Wünschen vergangen; und hätte ich dieß je, hingerrissen von meinem Gefühl, gethan, so würde ich genug Herrschaft über mich selbst, genug Dankbarkeit und Achtung gegen Sie und Ihren Gatten besessen haben, um ein ewiges Geheimniß daraus zu machen. Es ist eine traurige Geschichte, welche ich zu erzählen habe, und sie betrifft nur mich; ich kann Ihnen nur ein Gefühl einflößen: das des Mitleids; und ich wende mich an Sie, weil Sie mir viellecht, nachdem ich Ihnen Alles gesagt, einen Rath geben werden, und weil ich auf der ganzen Welt mich Niemanden als Ihnen anvertrauen möchte.“

Sie blickte ihm mit ihren großen Augen voll in's Gesicht, und es schien Alexander, als ob eine Thräne an ihren langen Wimpern hing.

Nach einer Pause begann er wieder:

„Herr Lascourt hat mich mit gewissen Plänen, die er für meine Zukunft hegt, bekannt gemacht. Hat er sie Ihnen bereits mitgetheilt?“

„Er hat mir nichts gesagt. Ich weiß nur, daß er Sie liebt, und daß es seine Absicht ist, Ihnen nützlich zu sein.“

„Ja, Madame, und jeder Andere als ich, würde ihm danken und mit Freuden einwilligen. Herrn Lascourts Nichte, Fräulein Marianne, ist jetzt achtzehn Jahre alt, er wird sie ausstatten, wie er ihre Schwester ausgestattet hat. Er will mir ihre Hand gewähren.“

„Ah!“ unterbrach ihn Madame Lascourt, „das wußte ich ganz und gar nicht.“

(Fortsetzung folgt.)